



## EUROPÄISCHES SEMESTER - THEMATISCHES FACTSHEET

# UNGLEICHHEITEN ABBAUEN

### 1. EINLEITUNG

**Das Problem der Ungleichheit hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen.** Die Wirtschaftskrise hat tiefgreifende Auswirkungen auf Europa mit sich gebracht: der jahrelange Trend zur Annäherung der Lebensstandards wurde umgekehrt, was eine erhebliche Belastung für die Sozialschutzsysteme mit sich brachte. In den meisten Mitgliedstaaten hat die Ungleichheit zugenommen; dies ist sowohl für ein nachhaltiges Wachstum als auch für den sozialen Zusammenhalt problematisch.

Besorgnis besteht auch in Bezug auf die Breitenwirksamkeit des Wachstums. Wächst das in einem Land erwirtschaftete Einkommen gemessen am BIP schneller als das Einkommen der Haushalte dieses Landes, deutet dies darauf hin, dass das Wachstum nicht inklusiv ist und dass nicht alle Haushalte davon profitieren können. So ist zum Beispiel belegt, dass das BIP-Wachstum in den Vereinigten Staaten in den letzten Jahren fast ausschließlich den Haushalten mit dem höchsten Einkommen zugutekam<sup>1</sup>.

Die Strategie Europa 2020 rückt die Verringerung der Armut in den Mittelpunkt, dabei ist die Verringerung

des Armutsrisikos eng mit der Diskussion um Ungleichheit verbunden<sup>2</sup>.

Die Europäische Säule sozialer Rechte, die die Europäische Kommission im April 2017 vorgestellt hat, setzt sich genauer mit der Frage der Einkommensungleichheit auseinander. Der dritte Grundsatz der Säule beschreibt das Recht auf Chancengleichheit für alle. Von den 14 Leitindikatoren des sozialpolitischen Scoreboards für die Europäische Säule sozialer Rechte bezieht einer sich direkt auf die Einkommensungleichheit, andere beziehen sich auf Politikbereiche, die eng mit der Bekämpfung zunehmender Einkommensungleichheit und der Schaffung von mehr Chancengleichheit zusammenhängen.

Dieses Dokument soll einen kurzen Überblick zu zwei Schlüsselaspekten der Ungleichheitsproblematik in der Europäischen Union liefern: Einkommensungleichheit und mangelnde Chancengleichheit<sup>3</sup>. Es ist folgendermaßen gegliedert: Abschnitt 2 enthält Definitionen, Messindikatoren und einen Überblick über die aktuellen Herausforderungen in der EU; in Abschnitt 3 werden die Ursachen der

---

<sup>1</sup> Siehe E. Saez (2016): „Striking it Richer: The Evolution of Top Incomes in the United States“.

---

<sup>2</sup> Armut wird gemessen als Prozentsatz der Bevölkerung, die in Haushalten mit einem Einkommen unterhalb des Medianhaushaltseinkommens lebt. Sinkt die Armut, geht somit auch die Einkommensungleichheit zurück.

<sup>3</sup> Die Angaben in diesem Factsheet beziehen sich – sofern nichts anderes angegeben ist – auf die 28 EU-Mitgliedstaaten.

Ungleichheit betrachtet und in Abschnitt 4 werden politische Instrumente beschrieben, die die Mitgliedstaaten zum Abbau von Ungleichheiten einsetzen können.

Weiterführende Informationen zu diesem Politikbereich bieten u. a. folgende Thematische Factsheets: *Aktive Arbeitsmarktpolitik, Angemessene und nachhaltige Altersversorgung, Gesundheit und Gesundheitssysteme, Kompetenzen für den Arbeitsmarkt, Armut und soziale Inklusion, Steuersysteme und Steuerverwaltung, Lohnfestsetzungssysteme.*

## 2. DEFINITION UND MESSUNG DER UNGLEICHHEIT

**Ungleichheit ist eine mehrdimensionale Herausforderung.** Ungleichheiten können in Bezug auf viele verschiedene Dimensionen betrachtet werden – zwei wichtige Schlüsselbegriffe sind hier jedoch *wirtschaftliche Ungleichheit (Einkommen und Vermögen)* und *Chancenungleichheit*<sup>4</sup>.

### **Einkommensungleichheit:**

Einkommensungleichheit bezieht sich auf die Verteilung des in einer Volkswirtschaft erwirtschafteten Einkommens innerhalb der gesamten Bevölkerung. Es wird in der Regel auf Haushaltsebene berechnet (d. h. durch Ermittlung des gesamten Einkommens aller Haushaltsmitglieder) und nach der Anzahl der Haushaltsmitglieder und deren Alter gewichtet<sup>5</sup>.

**Vermögensungleichheit:** In einigen Ländern wie Österreich, den Niederlanden und Deutschland ist die zwar Einkommensungleichheit nicht

---

<sup>4</sup> Eine weitere wichtige Dimension der Ungleichheit ist die Ungleichbehandlung der Geschlechter. Diese wird in einem eigenen Thematischen Factsheet zur *Erwerbsbeteiligung von Frauen* behandelt.

<sup>5</sup> Dieser Wert wird als Äquivalenzskala bezeichnet. Die Kommission verwendet die „modifizierte OECD-Äquivalenzskala“, nach der ein Gewichtswert von 1 für den Haushaltsvorstand, ein Wert von 0,5 für jeden weiteren Erwachsenen und von 0,3 für jedes Kind vergeben wird.

besonders groß, die Vermögensungleichheit aber hat dort in den letzten Jahren zugenommen<sup>6</sup>. Insgesamt ist das Vermögen aufgrund der Rolle der Erbschaften und steigender Immobilienpreise in der Regel ungleichmäßiger verteilt als das Einkommen.

**Chancenungleichheit:** Bei der Einkommensungleichheit werden *Ergebnisse* gemessen, hier aber es handelt sich um eine Kombination aus i) den Möglichkeiten, die einer Person von Geburt an mitgegeben werden, ii) den Entscheidungen, die sie in ihrem Leben trifft, und iii) Glück. Obwohl dies schwieriger zu messen ist, ist die Gewährleistung der *Chancengleichheit* für den Einzelnen ein politisches Ziel, für das es einen klareren Konsens gibt, als für die Erreichung gleicher Ergebnisse.

**Chancenungleichheit kann zu Einkommensungleichheit beitragen und umgekehrt.** Mangelnde Chancengleichheit führt zu mehr Einkommensungleichheit, da die Qualifikationen und das Verdienstpotezial der nächsten Generation aufgrund unterschiedlicher Ausgangspositionen weiter auseinanderklaffen. Eine zu ungleichmäßige Einkommensverteilung wiederum kann zu einer geringeren Chancengleichheit für die nächste Generation führen, da Familienvorteile, die sich aus einem höheren Einkommen und Vermögen ergeben, leichter an die nächste Generation weitergegeben werden können. Diese sich gegenseitig verstärkenden Effekte verweisen auf die wichtige Rolle der Politik, diesen Teufelskreis der Benachteiligung zu durchbrechen (siehe Abschnitt 4).

**Es wird allgemein davon ausgegangen, dass ein gewisses Maß an Ungleichheit Anreize für Investitionen in Humankapital schafft, die Mobilität fördert und**

---

<sup>6</sup> Gemessen am Gini-Koeffizienten für das Nettovermögen nahm die Vermögensungleichheit zwischen 2011 und 2014 in den meisten Ländern des Euroraums zu.

### **Innovationen begünstigt.**

Wirtschaftliche Anreize, die für das Wachstum wichtig sind, hängen von den Möglichkeiten Einzelner ab, durch eigene harte Arbeit bessere Ergebnisse zu erzielen.

### **Wird die Ungleichheit jedoch zu groß, kann sie das Wachstum gefährden.**

Dies gilt insbesondere, wenn sie das Ergebnis zunehmender Armut am unteren Ende der Einkommensverteilung ist. Wenn Einzelpersonen am unteren Ende der Einkommens- oder Vermögensskala über keine Mittel verfügen, in ihre Fähigkeiten und Bildung zu investieren, können sie ihr Potenzial möglicherweise nicht voll ausschöpfen, was sich nachteilig auf das Gesamtwachstum auswirkt. Darüber hinaus kann Einkommensumverteilung auch dazu beitragen, die volkswirtschaftliche Nachfrage anzukurbeln, da Haushalte mit niedrigem Einkommen tendenziell mehr Geld ausgeben.

### **Ungleichheit schwächt auch soziale Gerechtigkeit.**

Sind die volkswirtschaftlichen Ressourcen zu ungleichmäßig verteilt, kann dies den sozialen Zusammenhang und das Zugehörigkeitsgefühl gefährden. Beide Effekte werden besonders deutlich, wenn ein hohes Maß an Ungleichheit darauf zurückzuführen ist, dass eine größere Anzahl von Menschen in Armut lebt. Diese Menschen können zunehmend mit Entbehrung, Obdachlosigkeit oder sozialer Ausgrenzung konfrontiert sein.

### **Ungleichheit messen**

**Einkommensungleichheit** lässt sich anhand mehrerer Indikatoren messen. Zu den am häufigsten verwendeten Indikatoren zählen das **S80/S20-Verhältnis** und der **Gini-Koeffizient**.

**Mit dem S80/S20-Verhältnis** wird das Jahreseinkommen der reichsten 20 % der Haushalte im Vergleich zu den ärmsten 20 % der Haushalte gemessen. Dies ist im sozialpolitischen Scoreboard der Leitindikator zur Messung der Ungleichheit. Ein S80/S20-Verhältnis von 5,0 bedeutet beispielsweise, dass die

reichsten 20 % der Haushalte in einem Jahr fünfmal so viel Einkommen wie erzielen die ärmsten 20 %. Ein höheres S80/S20-Verhältnis bedeutet mehr Einkommensungleichheit; ein niedrigeres Verhältnis bedeutet weniger Ungleichheit. Ein S80/S20-Verhältnis von 1,0 würde vollkommene Einkommensgleichheit bedeuten, d. h. alle Haushalte hätten das gleiche Jahreseinkommen. In der EU<sup>7</sup> liegt das S80/S20-Verhältnis bei etwa 5,1 (2015) (siehe Abbildung 1).

---

<sup>7</sup> EU bezieht sich auf die 28 Mitgliedstaaten der Union, die Werte entsprechen einem gewichteten Durchschnitt.

Abbildung 1: Einkommensungleichheit gemessen als S80/S20-Verhältnis, 2007-2015

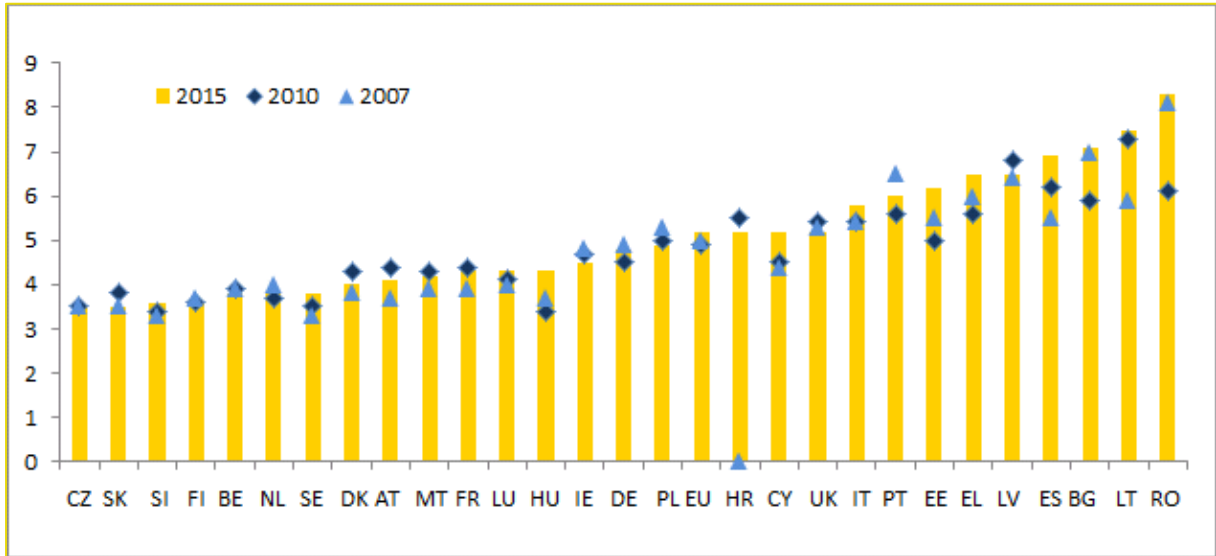
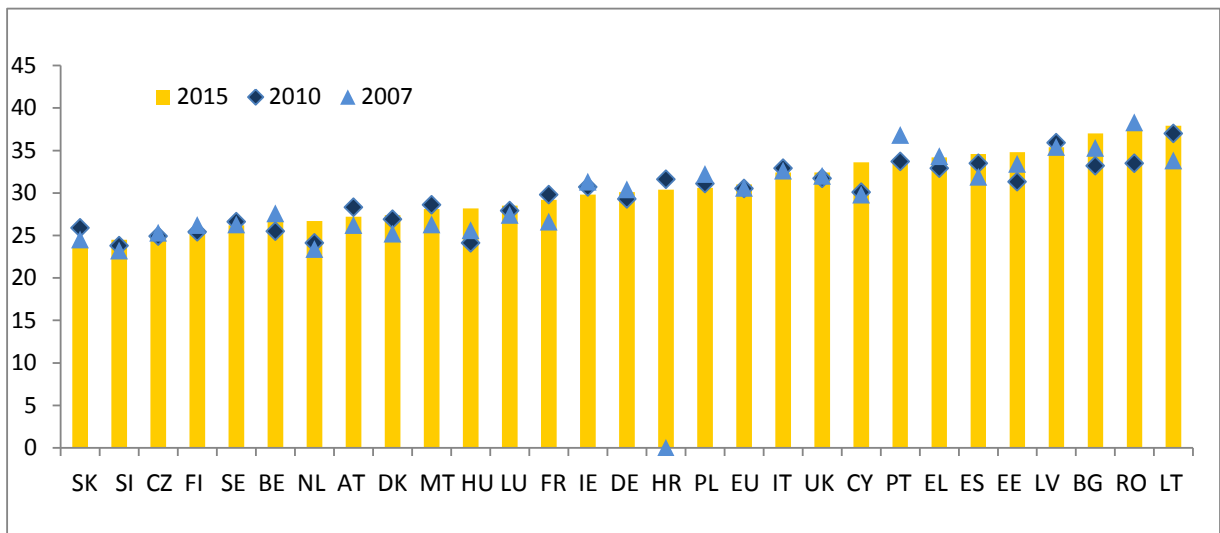


Abbildung 2: Einkommensungleichheit gemessen am Gini-Koeffizienten, 2007-2015



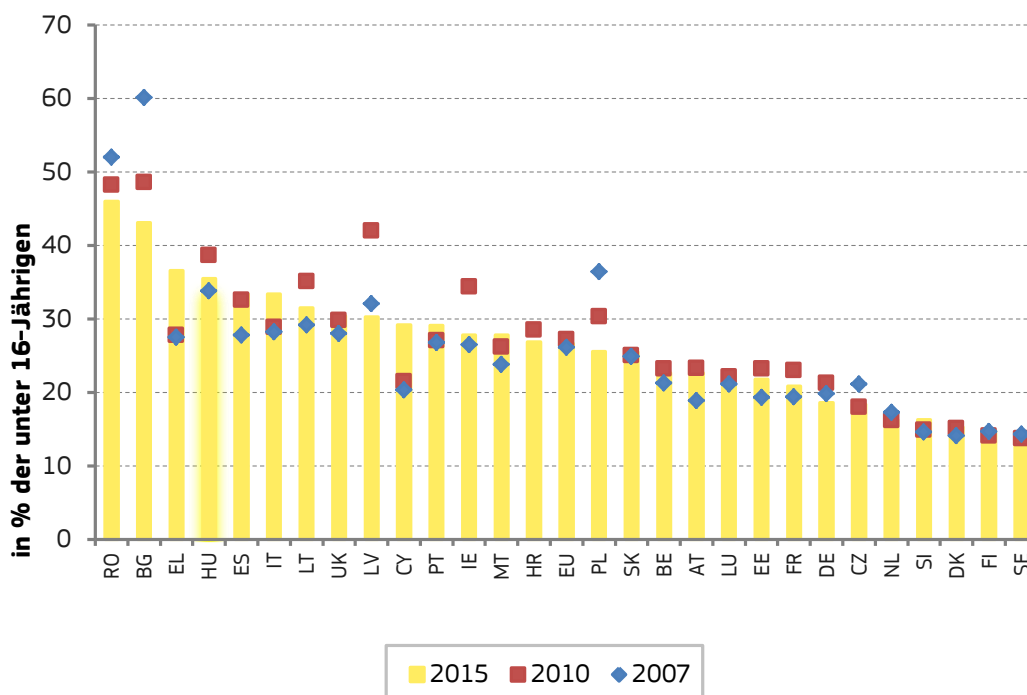
**Der Gini-Koeffizient** wird auf internationaler Ebene am häufigsten als Maß für die Einkommensungleichheit verwendet. Dabei wird die Einkommensverteilung gemessen, indem die Einkommensposition der einzelnen Haushalte mit der aller anderen Haushalte verglichen wird. Der Koeffizient ist so aufgebaut, dass er als Prozentwert zwischen 0 und 100 ausgedrückt wird. Ein Gini-Koeffizient von 0 würde eine vollkommene Einkommensgleichheit zum Ausdruck bringen, während ein Gini-Koeffizient von 100 bedeuten würde, dass das gesamte Einkommen in einer Volkswirtschaft nur einem einzigen Haushalt zugutekommt, was einer absoluten Einkommensungleichheit entspräche. In der EU liegt der Gini-Koeffizient bei etwa 31 (2015) (siehe Abbildung 2).

**Chancenungleichheit kann anhand von Standardindikatoren nicht direkt gemessen werden.** Um einen Überblick

über das Ausmaß der Chancengleichheit zu erhalten, müssen bestimmte Annahmen getroffen und Ersatzindikatoren herangezogen werden, da nur die Ergebnisse von Einzelpersonen direkt beobachtet werden können.

**Ersatzindikatoren zur Messung von Chancen konzentrieren sich auf junge Menschen.** Da die Situation einer Einzelperson das Ergebnis der von ihr getroffenen Entscheidungen und des Glücks, das ihnen im Laufe des Lebens widerfahren ist, ist, kann angenommen werden, dass das beobachtete Wohlbefinden (einschließlich des Einkommens) bei jüngeren Menschen weniger mit den Lebensentscheidungen der Person zusammenhängt, als vielmehr mit den Möglichkeiten, die ihr geboten werden. Aus diesem Grund ist das Risiko von Armut oder sozialer Ausgrenzung bei Kindern ein wichtiger Indikator für ungleiche Chancen (siehe Abbildung 3).

**Abbildung 3: Von Armut und sozialer Ausgrenzung bedrohte unter 16-Jährige, 2007-2015**



**Chancenungleichheit steht auch im Zusammenhang mit Nachteilen, die von einer Generation an die nächste weitergegeben werden.** Ein weiterer wichtiger Indikator für Chancengleichheit ist der Zusammenhang zwischen den Bildungsergebnissen von Jugendlichen und dem sozioökonomischen Status ihrer Eltern. Besteht eine hohe Korrelation zwischen schwacher Bildungsleistung und geringem Bildungsstand der Eltern, deutet dies darauf hin, dass öffentliche Einrichtungen (insbesondere Bildungseinrichtungen) nicht so erfolgreich dabei sind, allen Kindern unabhängig von ihrer sozialen Herkunft gleiche Chancen zu ermöglichen<sup>8</sup> (siehe Abbildung 4).

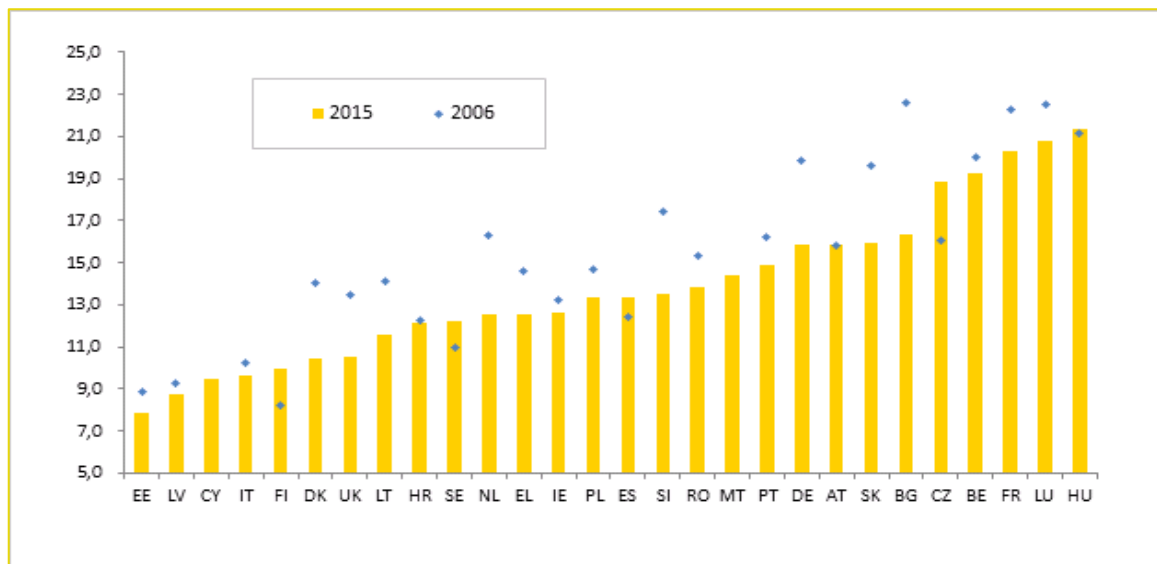
### Ungleichheit in den EU-Ländern

**In der EU ist die Einkommensungleichheit insgesamt leicht gestiegen.** Im Jahr 2010 lag das S80/S20-Verhältnis in der EU bei 4,9, im Jahr 2016 war es auf 5,1 gestiegen. Dies ging auf einen Anstieg in vielen, aber

nicht in allen Mitgliedstaaten zurück. Der Gini-Koeffizient weist eine ähnliche Entwicklung auf und stieg im selben Zeitraum von 30,5 auf 31,0<sup>9</sup>. Der Anstieg ist bei der Ungleichheit der Markteinkommen (d. h. Ungleichheit vor Berücksichtigung von Steuern und sozialen Transferleistungen) stärker ausgeprägt, da das Steuer- und Sozialleistungssystem eine ausgleichende Wirkung hat.

**Ungleichheit ergibt sich aus dem geringen Einkommenswachstum ärmerer Haushalte.** Die zunehmende Ungleichheit ist zwar sowohl auf ein schnelleres Einkommenswachstum an der Spitze als auch auf ein unterdurchschnittliches Wachstum am unteren Ende zurückzuführen, allerdings hat das langsame Wachstum am unteren Ende der Skala in den Jahren nach der Krise den größten Einfluss auf die allgemeine Ungleichheit gehabt. Besonders stark war dieser Effekt in Rumänien und Portugal, aber auch in Italien und Deutschland<sup>10</sup>.

**Abbildung 4: Unterschiede bei den schulischen Leistungen (Naturwissenschaften) von Kindern (15-Jährige) nach sozioökonomischem Hintergrund der Eltern, 2006-2015**



<sup>8</sup> Unterschiede in den schulischen Leistungen, die auf den sozioökonomischen Status der Schüler zurückzuführen sind, werden im [sozialpolitischen Scoreboard](#) als sekundärer Indikator herangezogen.

<sup>9</sup> Hierbei handelt es sich um den Durchschnittswert des Gini-Koeffizienten der EU-Länder und nicht um den Gini-Koeffizienten für die Bevölkerung der EU insgesamt.

<sup>10</sup> Dies ist abzulesen an der Veränderung des 50:10-Dezilverhältnisses im Zeitraum 2010 bis 2015: Es ist in diesen Ländern stark angestiegen, was auf ein sinkendes Einkommensniveau der ärmsten Haushalte hinweist.

**Hinter dem EU-Durchschnitt verbergen sich erhebliche und zunehmende Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern.** Während der S80/S20-Quotient in der Slowakei seit der Krise gesunken ist und zu den niedrigsten in der EU zählt (3,5 im Jahr 2015), ist er in Rumänien stark gestiegen und zählt mit 8,3 zu den höchsten Werten. In Portugal, Griechenland und Bulgarien hat die Ungleichheit der Markteinkommen am stärksten zugenommen. In vielen Mitgliedstaaten hat sie sich jedoch kaum verändert (Ungarn und Frankreich), in einigen ist sie sogar gesunken (Irland, Luxemburg und Italien)<sup>11</sup>.

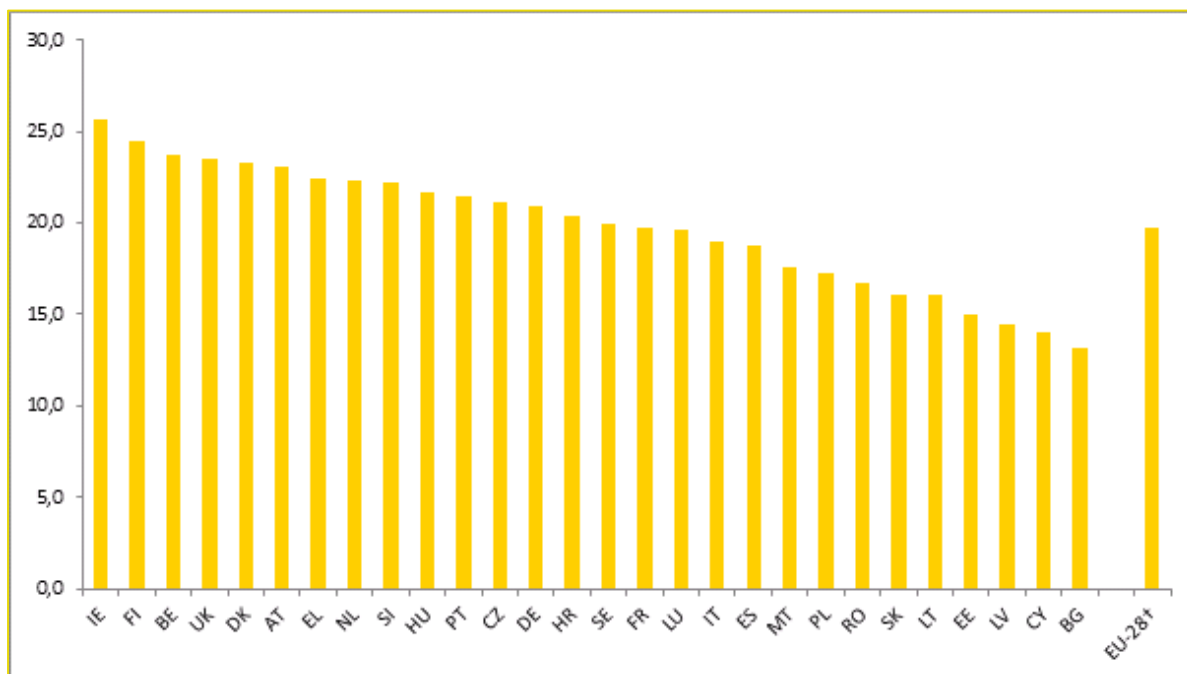
**Infolge der Krise zwischen 2007 und 2010 ist die Anzahl der in Armut lebenden Kinder gestiegen,** in den Jahren bis 2015 ist sie in den meisten Mitgliedstaaten jedoch wieder zurückgegangen. In Polen und Bulgarien ist die Kinderarmut am stärksten gesunken, während das Problem in Griechenland, Zypern und Spanien fortbesteht und sich sogar noch

verschärft hat (siehe Abbildung 3).

### 3. URSACHEN DER UNGLEICHHEIT

**Die Ursachen für Einkommensungleichheit sind in den einzelnen Mitgliedstaaten unterschiedlich.** In den meisten EU-Ländern ist Arbeitslosigkeit ein Faktor für Ungleichheit, in einigen Fällen (z. B. in Bulgarien, Zypern, Estland, Litauen und Lettland) spielt allerdings der unzureichende Umverteilungseffekt von Steuern und Sozialleistungen eine Schlüsselrolle. In anderen Ländern ist die hohe Einkommensungleichheit das Ergebnis von Arbeitslosigkeit in Verbindung mit einer ungleichmäßigen Verteilung der Markteinkommen (Griechenland, Spanien und Portugal). Auch im Vereinigten Königreich und in Irland sind die Markteinkommen äußerst ungleich verteilt. Allerdings leistet der Wohlfahrtsstaat in diesen beiden Ländern einen überdurchschnittlich großen Beitrag zum Abbau der vor Steuern und Sozialleistungen bestehenden Ungleichheiten (siehe Abbildung 5),

**Abbildung 5: Auswirkungen von Steuern und Transferleistungen auf die Reduzierung der Ungleichheit (2015)**



† Einfacher Durchschnitt, Daten für DE: Stand 2014.

<sup>11</sup> Berechnungen der Kommission basierend auf den Daten der EU-Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC).

wodurch die Ungleichheit beim verfügbaren Einkommen nah am EU-Durchschnitt liegt.



### **Der zunehmende technologische Wandel hat zu einem Anstieg der Einkommensungleichheit geführt.**

Obwohl der technologische Fortschritt für das Wirtschaftswachstum insgesamt positiv ist, führt er auch dazu, dass die Löhne immer mehr auseinanderklaffen („Lohnstreuung“), da hohe Qualifikationen belohnt werden, insbesondere in Wirtschaftsbranchen mit hohem Mehrwert wie der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT). Gleichzeitig führt die Automatisierung tendenziell dazu, Arbeitnehmer mit niedrigem und mittlerem Qualifikationsniveau zu verdrängen.

### **Die Fakten zu den Auswirkungen der Globalisierung auf die Ungleichheit weisen allerdings in verschiedene Richtungen.**

Nach Theorien, die auf traditionellen Handelsmodellen beruhen, führt mehr Handel in reichen Ländern zu einer höheren Ungleichheit. Empirische Untersuchungen haben jedoch widersprüchliche Ergebnisse aufgezeigt. Wie die Arbeitsmarktinstitutionen und politischen Entscheidungsträger reagieren, kann letztlich entscheidend dafür sein, ob der Handel zu mehr oder weniger Ungleichheit führt.

### **Auch die Auswirkungen der Maßnahmen von Arbeitsmarktinstitutionen sind vielfach nicht eindeutig.**

Starre Arbeitsmarktinstitutionen verringern nicht unbedingt die Ungleichheit. Sie können zwar zu höheren Löhnen für Erwerbstätige führen, aber auch eine höhere Arbeitslosigkeit zur Folge haben.

### **Auch andere Faktoren, wie demographische Daten und die Haushaltszusammensetzung wirken sich auf die Ungleichheit aus.**

Die Zunahme des Anteils an Einpersonenhaushalten kann die Ungleichheit steigern, da sich dadurch die Fähigkeiten zum Bündeln von Ressourcen verringern. Auch eine sinkende Haushaltsgröße in Verbindung mit höheren Zuwanderungsraten kann zu einer größeren Ungleichheit – insbesondere Chancengleichheit – führen, indem sie zu einer höheren

Konzentration von Vermögenswerten in der einheimischen Bevölkerung führt.

## **4. POLITISCHE HEBEL ZUR BEWÄLTIGUNG DER HERAUSFORDERUNG DER UNGLEICHHEIT**

**Wie und ob Ungleichheit verhindert bzw. verringert wird, hängt stark von den Maßnahmen und Reformen der Mitgliedstaaten ab.** Aufgabe der EU ist es, die Politik der Mitgliedstaaten in den Bereichen soziale Eingliederung und Sozialschutz durch politische Leitlinien und finanzielle Mittel für Reformen zu unterstützen und zu ergänzen.

**Den Mitgliedstaaten stehen verschiedene politische Instrumente zur Verfügung,** um die Einkommens- und Chancengleichheit zu verbessern. Eine angemessene politische Reaktion hängt aber ab von:

- einer sorgfältigen Analyse der Ursachen der Ungleichheit in den einzelnen Mitgliedstaaten und
- länderspezifischen Faktoren wie der Arbeitslosenquote, der Branchenzusammensetzung der Wirtschaft, den Arbeitsmarktinstitutionen und der Ausgestaltung des Sozialschutzsystems.

### **Investitionen in die allgemeine und berufliche Bildung sind ein zentrales politisches Instrument zur Verringerung der Ungleichheit und zur Förderung der Chancengleichheit.**

In Anbetracht der technologiebedingten Veränderungen der Arbeitswelt kann insbesondere die Höherqualifizierung von Geringqualifizierten der Lohnstreuung am ehesten entgegenwirken und gleichzeitig mehr Arbeitsplätze schaffen. Für Kinder und Jugendliche ist Bildung ein wirksames Instrument zur Schaffung von mehr Chancengleichheit, solange alle Kinder unabhängig von ihrer sozialen Herkunft Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung haben.



**Das Steuer- und Sozialleistungssystem ist der wichtigste politische Hebel zur Bekämpfung der Einkommensungleichheit<sup>12</sup>.** Während Maßnahmen zur Behebung von Qualifikationsdefiziten mittel- bis langfristig Wirkung erzielen können, können Änderungen des Steuer- und Sozialleistungssystems unmittelbare Auswirkungen haben. Einige Länder wie Irland, Ungarn und Dänemark nutzen das Steuer- und Sozialleistungssystem, um die sehr großen Unterschiede beim Markteinkommen wirksam zu verringern. In anderen Ländern wie Zypern, Bulgarien, Lettland, Litauen und Estland ist dieser ausgleichende Effekt deutlich schwächer (siehe Abbildung 5).

**Wie wirksam Sozialleistungen zur Verringerung der Ungleichheit beitragen, hängt davon ab, wie gut diese gestaltet sind.** Gemäßigte Kürzung der Sozialleistungen für diejenigen, die wieder in Arbeit kommen, und eine niedrigere steuerliche Belastung für Geringverdiener sind wichtige politische Maßnahmen, die sicherstellen, dass Arbeitslose und Nichterwerbspersonen stets einen positiven wirtschaftlichen Anreiz haben, einer bezahlten Tätigkeit nachzugehen.

**Seit der Krise ist die Fähigkeit des Steuer- und Sozialleistungssystems, die zunehmende Marktungleichheit zu kompensieren, kleiner geworden.** In einigen Ländern haben der knappe haushaltspolitische Spielraum und die Notwendigkeit, die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen wiederherzustellen, die Fähigkeit des Staates zur Einkommensumverteilung verringert. Das Einkommenssteuersystem für Privatpersonen ist nicht progressiver gestaltet worden, und eine Reihe von EU-Mitgliedstaaten wenden Pauschalbesteuerungssystem an, z. B. Lettland, Litauen, Estland, Bulgarien und Rumänien.

**Ungleiche Vermögensverteilung kann durch ein gut konzipiertes Steuersystem eingedämmt werden.** Die Vermögensbesteuerung (einschließlich der Grund- und Erbschaftssteuer) kann ein geeignetes Mittel sein, um Chancengerechtigkeit und eine gerechtere Verteilung des Vermögens unter gebührender Berücksichtigung von Effizienzaspekten sicherzustellen.

**Die Bereitstellung hochwertiger Sozialleistungen ist ein wesentliches Instrument zur Bekämpfung der zunehmenden Chancenungleichheit.** Wichtige Hebel, mit denen die Weitergabe von Nachteilen von einer Generation an die nächste unterbrochen werden kann, sind:

- hochwertige und leicht zugängliche Kinderbetreuung
- Sozialwohnungen
- Bildung
- Gesundheitsversorgung

Die Verfügbarkeit von Kinderbetreuungs- und Pflegeangeboten ist auch für eine höhere Beteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt von entscheidender Bedeutung, da sie dazu beitragen kann, die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern zu verringern. Weist die Ungleichheit eine räumliche Dimension auf, zum Beispiel eine erhebliche Kluft zwischen ländlichen und städtischen Gebieten – wie in Rumänien oder Bulgarien –, können auch Investitionen in Verkehr und digitale Anbindung eine wichtige Rolle spielen.

Datum: 22.11.2017

---

<sup>12</sup> Siehe hierzu auch das Thematische Factsheet *Steuersysteme und Steuerverwaltung*.

## 5. NÜTZLICHE INFORMATIONSMQUELLEN

- [Die europäische Säule sozialer Rechte](#)
- [Sozialpolitisches Scoreboard](#)

## ANHANG

**Tabelle 1 - Gini-Koeffizient vor und nach Steuern und Transferleistungen (2015, Quelle: EU-SILC)**

|               | <b>Gini-Koeffizient für das<br/>Bruttomarkteinkommen *</b> | <b>Gini-Koeffizient für<br/>das<br/>Nettoeinkommen **</b> | <b>Auswirkungen von<br/>Steuern und<br/>Transferleistungen auf die<br/>Verringerung der<br/>Ungleichheit</b> |
|---------------|--|---|--|
| IE            | 55,4   | 29,8  | 25,7   |
| FI            | 49,6   | 25,2  | 24,4   |
| BE            | 49,9   | 26,2  | 23,7   |
| UK            | 55,9   | 32,4  | 23,6   |
| DK            | 50,7   | 27,4  | 23,3   |
| AT            | 50,3   | 27,2  | 23,1   |
| EL            | 56,6   | 34,2  | 22,4   |
| NL            | 49,0   | 26,7  | 22,3   |
| SI            | 46,7   | 24,5  | 22,2   |
| HU            | 49,9   | 28,2  | 21,6   |
| PT            | 55,5   | 34,0  | 21,5   |
| CZ            | 46,2   | 25,0  | 21,2   |
| DE            | 51,6   | 30,7  | 20,9   |
| HR            | 51,0   | 30,6  | 20,4   |
| SE            | 45,2   | 25,2  | 20,0   |
| FR            | 49,0   | 29,2  | 19,8   |
| LU            | 48,1   | 28,5  | 19,6   |
| IT            | 51,3   | 32,4  | 18,9   |
| ES            | 53,4   | 34,6  | 18,8   |
| MT            | 45,7   | 28,1  | 17,6   |
| PL            | 47,9   | 30,6  | 17,3   |
| RO            | 54,1   | 37,4  | 16,7   |
| SK            | 39,8   | 23,7  | 16,1   |
| LT            | 54,0   | 37,9  | 16,1   |
| EE            | 49,8   | 34,8  | 15,0   |
| LV            | 49,8   | 35,4  | 14,5   |
| CY            | 47,5   | 33,6  | 14,0   |
| BG            | 50,2   | 37,0  | 13,2   |
| <b>EU-28†</b> | <b>50,2</b>  | <b>30,4</b>   | <b>19,8</b>  |

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage von EU-SILC, Erhebungsdaten 2014, DE: 2014  
\* Gini-Koeffizient, brutto und ohne Transferleistungen.  
\*\* Gini-Koeffizient berechnet nach allen direkten Steuern und sozialen Transferleistungen (einschließlich Renten).  
† Ungewichteter Durchschnitt